Abgebrochene Brücken

Roman von GERT ROTHBERG

(Nachdruck verboten.) 3

Miss Evelyn Jackson war eine schöne, schlanke Mädchengestalt mit blonden Locken und kühlen blauen Augen. Der kleine, herzförmige Mund zeigte herrliche, gepflegte Zähne. Ein eigenwilliger, befehlsgewohnter Zug lag über diesem schönen Mädchengesicht.

« Du kannst ja dein Pferd gern mit in deinem Schlafzimmer ruhen lassen, Evelyn, ich habe nichts dagegen. Aber mein Privatbureau wird nicht zum Pferdestall herabgewürdigt, das bitte ich mir aus, » sagte Jackson endlich.

Die junge Dame zog verächtlich die Mundwinkel herab. Dann sprang sie ohne Hilfe elastisch vom Pferd und nun stand sie in ihrer schlanken Biegsamkeit vor ihrem Vater.

« Kann ich dich allein sprechen, Vater? »

« Natürlich — Liebling. »

Jackson trat seinem Direktor auf die rechte Fußspitze, der durch diese Liebkosung der zweihundertzehn Pfund schmerzhaft das Gesicht verzog, dann aber schleunigst zur Tür hinkte und verschwand.

« Vater, ich wollte dich fragen, ob es dir angenehm ist, wenn ich meine Vorbereitungen so treffe, daß ich nach unserer Rückkehr aus Riveglast in Begleitung meiner Gesellschafterin nach Deutschland reisen kann. Miss Green ist mir wahrhaftig Schutz genug. Ich möchte den Herbst in Berlin, den Winter in Paris verleben. Wenn du also nichts dagegen hast? »

Jackson hob bittend die Hände.

« Ich würde dich am liebsten begleiten. Es ist mir zu gefährlich, wenn du allein reisest,» sagte er und sah seine schöne Tochter mit ängstlicher Sorge an.

Sie zuckte unmutig die schlanken Schultern.

«Wir wollen das Thema vertagen, Vater.»

Er atmete erleichtert auf. Zeit gewonnen, alles gewonnen. Er kannte die Launen seiner Tochter zur Genüge. Es war möglich, daß ihr schon in den nächsten Tagen etwas anderes in den Sinn kam und dann ließ sie vielleicht doch diese Marotte fallen, nach Deutschland und Frankreich reisen zu wollen. Denn eine Marotte war es doch auf jeden Fall.

« Wenn du noch Geld brauchst, Evelyn? » fragte er vorsichtig, « dort drüben steht einer, der sich freuen wird, wenn du in seinen Eingeweiden wühlst. »

Paulus Jackson zeigte bei seinen Worten auf den riesigen eisernen Geldschrank. Evelyns Mundwinkel zuckten verächtlich. Die Reitgerte in ihrer schlanken Rechten pfiff sausend durch die Luft.

« Dein elender Mammon, ich brauche nichts. Du bist immer noch der Meinung, daß man damit alles auf dieser Welt erkaufen kann. Und doch ist es nicht so. Den inneren Frieden kann man sich nicht erkaufen. »

Jackson riß erschrocken die wasserblauen Augen auf.

« Liebling, ich bin entsetzt, was hast du? »

Evelyns Nerven versagten den Dienst.

« Was ich habe? Nichts! Oder doch, ich habe meines Vaters Geld, eine Unmenge Verehrer, die mich wie das goldene Kalb umtanzen, und ein inhaltloses Leben. Was in mir lebt, die wütende Sehnsucht, die kannst du nicht begreifen. Du hast den Höhepunkt erreicht, wenn du eine Null an die andere hängen kannst. Ich aber sage dir, ich könnte dich manchmal hassen, wenn du mit deinem unentbehrlichen, unausstehlichen Mooser so selbstzufrieden den Monatsabschluß machst. Ich freue mich auf die Einsamkeit von Riveglast. Kommt uns auch dorthin dieser Mooser nach, um mit dir zu rechnen und zu kalkulieren, dann reise ich am selben Tage noch ab. »

Sie nahm das Pferd am Zügel und ging langsam durch die wie von selbst sich vor ihr öffnende Tür.

Jackson plumpste mit solcher Gewalt in den weichen Sessel, daß er erst ein paar Mal in die Höhe geworfen wurde. Endlich saß er schnaufend still. Dann schlug er mit der Faust auf den Tisch.

« Sakrament, was hat das Mädel? Unzufrieden? Seelenkämpfe? Blödsinn. Ein Mann fehlt ihr, heiraten muß sie. Das wäre ja noch schöner, wenn es keinen Mann geben sollte, der den infamen Trotzkopf bezingt. Mag doch Wills Paager endlich Dampf machen. Er hat, glaube ich, noch die meisten Chancen. Wenn er sich jedoch weiter wie ein Waschlappen benimmt, dann stehe ich für nichts, dann mag er mir ja gefälligst nicht die Ohren voll heulen. Nur ein forscher Kerl kann imponieren; lehr mich doch einer die Frauenzimmerchen kennen. »

Nachdem Jackson diese Betrachtungen hübsch säuberlich gemacht, wurde er ruhiger. Nun gerade wollte er Wills Paager einen Wink geben. Dessen Vater hatte auch im Süden Besitzungen und man konnte dann die Geschichte bequem und glaubhaft als Zufall hinstellen. Jackson war jetzt jedenfalls fertig mit Nachdenken. Eine halbe Stunde später saß er im Frühstückszimmer und aß Austern. Vorsichtig tröpfelte er etwas Zitronensaft auf die leckeren Tiere des Meeres. Da hätte er sich an der dreizehnten Auster beinahe verschluckt. Wie ein Gespenst stieg der Gedanke vor ihm auf.

« Evelyn ist so temperamentvoll; wie, wenn ihre Wahl auf einen meiner Angestellten fällt oder auf sonst einen eleganten Lümmel, den der Wind aus irgend einem Erdteil ins gelobte Dollarland herübergeweht hat? Nicht auszudenken. »

Sein Leibdiener hatte ihm ein Glas Champagner gereicht. Vorsichtig trank der Grubenkönig.

« Wenn er an dieser heimtückischen Auster erstickt wäre? Nicht auszudenken. »

Wiederum eine halbe Stunde später ritt der Grubenkönig auf einem besonders stabilen Pferd im Park spazieren. Vor ihm, hinter ihm, links und rechts von ihm ein Bedienter.

« Wenn das Pferd mit ihm durchgegangen wäre? Nicht auszudenken. »

— — Währenddessen raste Evelyn auf ihrem weißen Pferde dahin. Man sah ihr nach, staunte sie an, zuckte die Schultern und raunte sich zu:

« Miss Jackson. »

Das besagte alles. Diesen Namen kannte jeder in Chicago.

Evelyn Jackson kümmerte sich um nichts. Ihr Inneres war in wildem Aufruhr. Es war keine Übertreibung gewesen, was sie vorhin ihrem Vater gesagt. Sie fühlte sich elend, grenzenlos elend und einsam in all dem Glanz und Reichtum. Aus diesem Grunde freute sie sich auf Riveglast und auf die darauffolgende Reise nach Deutschland. Ihre verstorbene Mutter war eine Deutsche gewesen, und Evelyn liebte das Land aus diesem Grunde. Und die Mutter hatte einmal zu ihr gesagt:

« Mein liebes Kind, wähle dir einmal keinen Amerikaner zum Mann, der geht zu sehr in der Dollarjagd auf. Dann hast du nichts von deinem Leben. Ich war ja auch immer allein. Ich sage ja nichts gegen Papa, er hat mich auf Händen getragen, aber — — er ließ mich immer allein — und dann zerbrach mein innerer Friede. »

Evelyn senkte den schönen Kopf.

« Arme, liebe Mutter, » dachte sie erschauernd.

Das Pferd ging in eine kurze, harte Gangart über und Evelyn ließ es gewähren. Nach zweistündigem wildem Ritt kam sie wieder zu Hause an. Sie nahm ihr Bad und legte sich dann ein Stündchen nieder. Lautlos huschten die beiden Zofen umher, um das Abendkleid zurechtzulegen. An der Tür des Vorzimmers wurde ein fast unmerkliches Klopfen vernehmbar. Merry eilte zur Tür. Antony, der Lakai, gab einen riesigen Blumenkorb ab.

« Für Miss Evelyn, » sagte er mit wichtiger Miene.

Vilma kam auch gehuscht.

« Mein Gott, ein Vermögen. Diese seltsam schönen, zarten, rosa Chrysanthemen. Von wem? Aha! »

Die Zofen und der Lakai sahen sich bedeutsam an.

« Das gibt bald Hochzeit und riesige Trinkgelder, » sagte er wichtig und er machte die Gebärde des Geldzählens.

« Meinen Sie, Antony? »

Die beiden Kammerkätzchen waren ganz Ohr. Antony richtete sich würdevoll auf.

« Ich täusche mich nie. Wills Paager wird unser Schwiegersohn. »

Staunend sahen die beiden jungen Mädchen auf diesen Unfehlbaren. Der zog sich in seinen Stuhl und damit auf seinen Posten zurück. Als er sich allein sah, nahm er ein Kartenspiel aus der Tasche. Er leckte die Finger und legte die Karten auf. Dabei nickte er befriedigt.

« Es ist schon richtig, unser Prinzeßchen heiratet nächstes Jahr. Und den Gemahl hätten wir auch, der liegt hier. Ein Hübscher, Dunkelblonder. Stimmt genau. Paager ist hübsch und dunkelblond. Wissen möchte ich nur, was dieser schlanke Dunkle hier im Viereck mit will. Und da liegt eine Krone. Hm. Na, vielleicht kommt noch einmal in der Zwischenzeit ein europäischer Prinz angefegt, den man drüben wegen seiner Schulden und sonstigen dummen Streiche an die Luft setzte? Wird nichts daraus. Könnte jeder kommen. Antanzen und Dollars heiraten. Hat sich was. Lernt sie euch verdienen. »

Würdevoll packte Antony die Karten wieder zusammen. Doch seine Würde und seine hellseherische Zuversicht erhielten nach einer Stunde einen derben Stoß, der in Gestalt eines wundervollen, rosa Chrysanthemenkorbes nur knapp an ihm vorüber sauste.

« Antony, wenn Sie das Zeug noch einmal in meinen Zimmern abgeben, sind wir geschiedene Leute. Ich liebe solche Geschenke nicht! »

Mit rosigem Gesicht und blitzenden Augen stand Miss Jackson in der geöffneten Tür.

(Fortsetzung siehe folgende Seite.)